

Hausärztliche Ratschläge

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **13 (1905)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bemüht, zu gefallen, und es sind untrügliche Zeichen dafür vorhanden, daß die Sympathie für ihn wächst. Als er sich jedoch plötzlich erhebt und auf die Türe zugeht, denken einige der Russen, daß er trotz seiner Wunden und Bandagen einen Fluchtversuch machen will. Er zeigt aber nur auf seinen Mund, lehnt sich etwas über die Seite des Waggons und ein Blutstrom ergießt sich über den Kies.

Da sind Wagen, aus denen man Stöhnen und merkwürdiges Schreien hört, andere, in denen Verwundete, durch Fieber erregt, unaufhörlich laut und wild durcheinander reden, andere wieder, aus denen Scherze und Lachen erklingen. Hier drückt ein armer Kerl ein Bild seines Schutzpatrons an die Lippen und murmelt ein Gebet für die Wiederherstellung seiner Gesundheit und für ein glückliches Wiedersehen der Lieben in der Heimat. Hier schlürfen Leute langsam ihren Tee, um den Genuß möglichst zu verlängern. Jeder Wagen in dem langen, von drei Lokomotiven gezogenen Zuge hat seine Eigenart, aber alle tragen den gemeinsamen Stempel der barbarischen Mäßlichkeit des Krieges.

Hausärztliche Ratsschläge.

Nasenbluten. So wohlthätig bisweilen eine spontan auftretende Blutung aus der Nase sein kann, und so sehr sie bei vollblütigen Persönlichkeiten direkt als eine Selbsthilfe des Körpers bezeichnet werden muß, die sich auch sehr bald als eine Entlastung besonders des Gehirns bemerkbar macht, so nachteilig kann sie doch andererseits bei schwächlichen und bleichsüchtigen Persönlichkeiten werden. Vor allem neigen bleichsüchtige Mädchen sehr zu dieser Erscheinung, und es ist selbstverständlich, daß dann ihre Blutarmut nur gesteigert wird. Daher wird es eine Pflicht, möglichst schnell die Blutung zu stillen, und wir besitzen hierfür ein Mittel, welches sich überall ohne weiteres anwenden läßt. Da nämlich in den überwiegend meisten Fällen die Blutung aus kleinen Gefäßen der Nasenscheidewand kommt, so möge man vor allem darauf achten, ob aus dem rechten oder linken Nasenloch die Blutung erfolgt. Bei leicht vorgebeugtem Kopf ist dann stark der untere bewegliche Teil des Nasenflügels der entsprechenden Seite an die Nasenscheidewand zu drücken, und gewöhnlich wird darauf in wenigen Minuten die Blutung stehen. Auf alle Fälle ist dieses Verfahren aber empfehlenswerter als das ganz zwecklose und die Blutung nur befördernde Aufziehen von Wasser in die Nase mit darauffolgendem starkem Auschnaufen. Dadurch wird die Blutung direkt vermehrt, und selbst bei starken Blutungen sollte man sich nur mit dem gegebenen Rate begnügen und bei vorgebeugtem Kopf und angepreßtem Nasenflügel warten, bis der Arzt durch manuellen Eingriff die Blutung zum Stillstande bringt.

Halsentzündungen. Für Menschen, die zu Halsentzündungen neigen, ist es durchaus notwendig, daß sie keinerlei Umhüllung um den Hals tragen; der beste Schutz für den Hals bei Kindern wie Erwachsenen ist „kein“ Halstuch. Da das ganze Wesen der Abhärtung in der Gewöhnung an die Temperaturunterschiede besteht, so kann sich jeder gewöhnen, der eine schwerer, der andere leichter. Denn der Mensch besitzt zum Glück ein großes Anpassungsvermögen in dieser

Sinnsicht. In den Malzdarren der Bierbrauer z. B. herrscht eine Temperatur von über 70° R, und doch arbeiten Menschen darin — auf der anderen Seite setzt man in Rußland seine unbedeckte Gesichtshaut Temperaturen von 40–50° Kälte aus. Die Gesichtshaut aber ist keine andere als die des übrigen Körpers, sie ist nur gewöhnt, ohne Bedeckung zu sein.

Bücherfisch.

Neues medizinisches Fremdwörterbuch für Heilgehülfen, Krankenpfleger, Schwestern u. s. w. Von Dr. med. Wilhelm Kühn. Leipzig, Verlag von Krüger & Co. Preis Mk. 1,20 66 Seiten.

Zweifellos hat der Verfasser ganz recht, wenn er in seinem Vorwort selbst sagt, daß es schwer ist, es mit einem solchen Büchlein allen recht zu machen. Wir haben z. B. bei der Durchsicht manchen Ausdruck vermißt, der wohl hätte verdeutschert werden können, während wir eine ganze Zahl vorhandener in einem Wörterbuche für Krankenpflegepersonal für recht überflüssig halten (Tribadie, Vulgivaga, Uranismus, Hyposphagma u.). Auf wenigen Seiten haben wir zudem mehrere direkte Unrichtigkeiten (Star = Erstarrung des Kammerwassers im Auge, Variola = unechte (!) Menschenblattern) und einige Druckfehler (Vermifuga = Warmmittel, Trifot = dreischlägig, Telangiectesie u.) gefunden, so daß wir trotz seiner Neuheit das vorliegende Büchlein nicht als eine besonders sorgfältige Arbeit bezeichnen können.

Krankendiät, Leitfaden für die Krankenernährung im Hause und zu Lehrzwecken für Ärzte, Studierende, Hausfrauen und Pflegerinnen. Bearbeitet von Elise Hahnemann und Dr. Kasak, Arzt. Berlin SW. 11 und Leipzig im Lehrbücher-Verlag, 1904. 197 Seiten gbd. Mk. 2. 50.

Dieser Leitfaden ist entstanden aus praktischen Kurven über die Ernährung des kranken Menschen, die in Berlin für Ärzte und Krankenschwestern gehalten wurden. Der Inhalt ist folgendermaßen eingeteilt:

- I. Teil. Allgemeine Krankenkostrezepte (Getränke, Suppen, Fleischjäfte, Fleischbrühen, Fleischbreie und leicht verdauliche Fleisch- und Fischgerichte, verschiedene Breie, leichtverdauliche Gemüse, Eier- und Mehlspeisen, Gelees, gefrorene Nahrung).
- II. Teil. Krankenkostrezepte nach bestimmten großen Diätformen (darm-schonende Kost, darmanregende Kost, blutbildende Kost).
- III. Teil. Anleitung zur Ernährung bei chronischen Krankheitsgruppen mit täglich veränderten Speisezetteln für 14 Tage (bei Erkrankungen des Herzens, der Leber, der Nieren; bei Zuckerkrankheit).
- IV. Teil. Anhang (Nährklystiere, Tee, Kochgeschirr, Fachausdrücke, Gewichte).

Die Sprache des kleinen Kochbuches scheint uns einfach und klar und wir glauben, es könne in dem immer noch sehr vernachlässigten Gebiete der Krankenkost wirklichen Nutzen stiften, wenigstens in den Kreisen der vermöglichen Patienten. Etwas eigentümlich berührt uns schweizerische Dezimalmenschen die Verwendung von Flüssigkeitsmaßen wie: $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ Liter oder gar $\frac{3}{16}$ Liter, was in Berlin ein sehr beliebtes Maß zu sein scheint.